

Hohe Sachkenntnis und Begeisterung

Betr.: Leserbrief „Göttingen wird sich glücklich schätzen“ vom 27. Januar

Der Leserbrief von Klaus Wettig zum Kunstquartier vom 27. Januar spiegelt hohe Sachkenntnis und Begeisterung wider. Es ist sympathisch, wenn Politiker sich mit Herz für eine Sache engagieren. Aber manchmal hat es Nachteile. Ein Nachteil liegt in der fehlenden Ausgewogenheit. Manche Argumente für das Kunstquartier sind jedoch ähnlich schwach. Göttingen muss mit Wilhelmshaven und Oberhausen konkurrieren können? Das verwirrt.

Im Leserbrief sticht hervor, dass außer einem zarten Bedauern darüber, dass die Verwaltung die Probleme der Museumssanierung unterschätzt hat (oder sie zwar dargestellt hat, aber nicht umfassend), keine Kritik am Kunstquartier-Projekt selbst zugelassen wird.

In der politischen Debatte verwundert, dass in einer bestimmten Partei sämtliche kritischen Stimmen wie weggezaubert sind, während in allen anderen Parteien die kritischen Fragen zur Finanzierungsstrategie durchaus gestellt wurden. Die Sachlage ist eindeutig. Es kann gar nicht Teil des ursprünglichen Plans gewesen sein, ein Millionenprojekt zu stemmen und hinterher ein Städtisches Museum und sogar das Stadtarchiv als Finanzierungsquelle anzugreifen. Das macht kein vernünftiger Mensch. Es geht gar nicht anders, als dass lange Zeit falsch kalkuliert worden sein muss.

Kann ja auch mal passieren, und muss nicht gleich ein Scheitern der Idee bedeuten. Aber eine 100 Prozent - Pro-Haltung ist dann nicht mehr ausgewogen und klingt auch nicht seriös. Natürlich ist es möglich, dass sich hinterher plötzlich neue Finanzquellen auftun, Museum und Archiv ihre Etats behalten und alles gut wird. Vertrauenswürdiger wäre es, wenn solche an sich recht einfachen Zusammenhänge offen angesprochen und gemeinsam Lösungen gesucht würden. Sonst haben wir am Ende keine Sachentscheidung, wenn es nochmal schiefgeht, und keine neue Finanzquelle tut sich auf, sondern eher eine Art Showdown im Rat.

Francisco Welter-Schultes,

Göttingen